

Laibacher Zeitung.

Nr. 148.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Montag, 2. Juli.

Insertionsgehalt: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 17. Juni 1883,

betreffend die Bestellung von Gewerbe-Inspectoren.

Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Der Handelsminister wird ermächtigt, die erforderliche Anzahl von Gewerbe-Inspectoren und einen Central-Gewerbe-Inspector im Einvernehmen mit dem Minister des Innern zu ernennen.

§ 2. Die Thätigkeit eines Gewerbe-Inspectors umfasst in der Regel alle gewerblichen Unternehmungen eines oder mehrerer Bezirke eines Landes und kann vom Handelsminister jederzeit, innerhalb der Landesgrenzen, erweitert oder eingeschränkt werden.

Die Gewerbe-Inspectoren unterstehen der politischen Bundesbehörde, in deren Sprengel ihr Amtsgeliet liegt.

§ 3. Ausnahmsweise kann ein Gewerbe-Inspector vom Handelsminister beauftragt werden, seine Thätigkeit auf ein an seinen Amtsbezirk grenzendes Land oder Landesgebiet auszudehnen.

§ 4. Dem Handelsminister bleibt vorbehalten, einzelne Industriezweige von der Aufsicht der Gewerbe-Inspectoren jener Bezirke, in welchen die einschlägigen Unternehmungen sich befinden, auszuschließen und unter die Aufsicht von Special-Gewerbe-Inspectoren zu stellen, deren Thätigkeit sich auf mehrere Länder erstrecken kann.

§ 5. Die Aufgabe der Gewerbe-Inspectoren gegenüber den Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht in der Ueberwachung der Durchführung der gesetzlichen Vorschriften betreffend:

1.) die Vorkehrungen und Einrichtungen, welche die Gewerbe-Inhaber zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter sowohl in den Arbeitsräumen als in den Wohnräumen, falls sie solche beistellen, zu treffen verpflichtet sind;

2.) die Verwendung von Arbeitern, die tägliche Arbeitszeit und die periodischen Arbeitsunterbrechungen;

3.) die Führung von Arbeiterverzeichnissen und das Vorhandensein von Dienstordnungen, die Lohnzahlungen und Arbeiterausweise;

4.) die gewerbliche Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter.

§ 6. Der Gewerbe-Inspector hat den Gewerbebehörden bei der Handhabung der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung als beauftragtem, berichtendem und beratendem Fachorgan beihilflich zu sein und kann auch mit der Begutachtung der Gesuche um Genehmigung von Betriebsanlagen oder von Aenderungen an bereits genehmigten, insoweit hierbei Rücksichten auf das Leben und die Gesundheit der Arbeiter in Frage kommen, beauftragt werden.

§ 7. Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Gewerbe-Inspector sich durch fortlaufende Revision der seiner Aufsicht unterstellten Gewerbe-Unternehmungen von den seinen Wirkungskreis berührenden Verhältnissen derselben eingehende Kenntniss zu verschaffen.

§ 8. Dem Gewerbe-Inspector ist, sobald er sich als solcher durch Vorzeigung einer vom Landeschef ausgestellten, alljährlich zu erneuernden Legitimationskarte beim Gewerbe-Inhaber oder dessen Stellvertreter ausgewiesen hat, der Eintritt in sämtliche Arbeitsräume und Arbeiterwohnungen jeder seiner Aufsicht unterliegenden Gewerbe-Unternehmung jederzeit, in der Nacht jedoch nur während des Betriebes, gestattet. Der Gewerbe-Inhaber oder dessen Stellvertreter sind berechtigt, den Gewerbe-Inspector bei der Inspection des Unternehmens zu begleiten.

Der Gewerbe-Inspector hat die Befugnis, jede Person, welche im Gewerbe-Unternehmen beschäftigt ist, auch die Gewerbe-Inhaber oder deren Stellvertreter, überall, wo der Arbeitsbetrieb der betreffenden Unternehmung stattfindet, über die in seinen Wirkungskreis einschlagenden Angelegenheiten, nöthigenfalls ohne Zeugen, jedoch thunlichst ohne Störung des Betriebes zu vernehmen.

Ueber Verlangen des Gewerbe-Inspectors sind die Gewerbe-Inhaber oder deren Stellvertreter verpflichtet, die auf ihre Betriebsanlage bezüglichen Genehmigungs-Urkunden nebst den dazu gehörigen Plänen oder Zeichnungen vorzuweisen.

Wenn eine der im Vorstehenden bezeichneten Personen dem Gewerbe-Inspector den Eintritt in die zu inspicirenden Localitäten verweigert, sich der von ihm verlangten Aussage entzieht oder andere davon abhält, falsch aussagt oder andere zu einer falschen Aussage zu bewegen sucht, endlich wenn der Gewerbe-Inhaber oder sein Stellvertreter die auf ihre Betriebsanlage bezüglichen Genehmigungs-Urkunden, Pläne oder Zeichnungen vorzuweisen verweigert, so macht sich der Be-

treffende, sofern nicht der Thatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahnenden Handlung vorliegt, einer Uebertretung schuldig und wird von der Gewerbebehörde, nach Maßgabe der Vorschriften der Gewerbe-Ordnung, der Bestrafung unterzogen.

§ 9. Findet der Gewerbe-Inspector, dass in einem Gewerbe-Unternehmen jene Bestimmungen, welche in den Bereich seiner Wirksamkeit (§ 5) fallen, nicht gehörig gehandhabt werden, so hat er die sofortige Abstellung derartiger Gesetzwidrigkeiten oder Uebelstände vom Gewerbe-Inhaber zu verlangen und im Weigerungsfalle die Anzeige an die zuständige Gewerbebehörde, behufs Einleitung der ordentlichen Amtshandlung, zu erstatten.

(Schluss folgt.)

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Juni d. J. dem Ministerialrathe im Ministerium des Innern Franz Ritter v. Schrötter aus Anlass der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 18. Juni 1883,

womit für Juli 1883 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Vernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1883 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 Procent in Silber zu entrichten ist. Dunajewski m. p.

Am 28. Juni 1883 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 120 die Uebereinkunft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche vom 30. September 1882, betreffend die

Fenilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wlth. Hartwig.

(81. Fortsetzung.)

34. Capitel.

Raum war sein später Gast gegangen, so schloß Lancaster hastig die Thür zu seinem Arbeitszimmer, warf sich in einen Sessel und versank in einen solchen Zustand geistiger Aufregung, daß er wie eine Statue bis Tagesanbruch unbeweglich darsaß.

Ein Spion! Er hatte das Wort ausgesprochen und wußte es, immer fester wurde in ihm die Ueberzeugung, jener alte Herr, der verkleidet in Moorfield gewesen, war ein Spion — ein Feind! Was hatte er gethan und was hatte er erfahren? Was wußte er und wo war er nun?

Solche und tausend ähnliche Fragen durchtobten Lancasters Hirn während der ganzen langen Nacht, die kein Ende nehmen zu wollen schien.

Erst als das erste Tagesgrauen durch das Fenster sah, schien wieder Leben in den wie erstarrt Darsitzenden zu kommen; seine Augen schweiften durchs Zimmer und frostbeugend erhob er sich aus seinem Sessel.

Das Geheimniß, das er von Claremont zu hohem Preise erkaufte hatte, schien vergessen. Seinen Mantel umhängend und seinen Hut tief in die Stirn drückend, daß sein Antlitz unerkennbar war, schlich er sich aus seinem Zimmer und den Corridor entlang bis zur Hinterpforte, öffnete rasch die Thür und trat hinaus in den nebelgrauen Morgen.

Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen im Innern des Hauses. Dann ließ sich das bedeutende

Deffnen einer Thür vernehmen, ein leichter Schritt huschte über den oberen Corridor und die Treppe hinunter. An der letzten Wendung derselben angelangt, blieb die so heimlich das Haus durchziehende laufend stehen.

Aber alles blieb todtensstill. Die Gestalt zog den Mantel fester um sich und eilte den Rest der Treppe hinab und durch den dunklen Gang dem Sterbezimmer des alten Mr. Lancaster zu. Vor dessen Thür angekommen, hemmte sie wieder ihren Schritt und schaute zurück. Es war noch so dunkel, daß man nur am Ende des Corridors einen schwachen Tageschimmer durch die Fenster fallen sah, aber dieser matte Lichtschein genügte, die Situation überblicken zu lassen. Nachdem die Gestalt sich versichert, daß ihr niemand folge, öffnete sie geräuschlos die Thür und trat rasch in das Gemach ein, das ihr öde und leer entgegenstarrte.

„Die dritte Planke von der Oeftecke,“ flüsterte sie leise vor sich hin. „Hier muß es sein!“

Die Gestalt im Mantel war niedergekniet. Ein Paar seiner Hände brachten ein Stemmmeißen und einige ähnliche Geräthschaften zum Vorschein — die Arbeit gieng langsam und schwierig vonstatten. Wiederholt fuhr sich die Kniende mit der Hand über das Gesicht, um sich den hervorbrechenden Schweiß von der Stirn abzutrocknen; dann auch hielt sie wieder in ihrer Arbeit inne, um tief Athem zu schöpfen und zu gleicher Zeit zu lauschen, ob auch kein unbenutzter Zeuge ihr gefolgt war. Und dann setzten die kleinen Hände wieder zur Arbeit an, und endlich entschlüpfte ein leiser Ruf der Erleichterung ihren Lippen. Die Planke hatte nachgegeben, sie ließ sich heben und — ein dumpfer Moedergeruch drang aus der schwarz gähnenden Tiefe heraus, wie aus einem Grabe. Die Kniende fuhr empor. Ihre Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht. Sie durfte nicht zurückschrecken, sie durfte nicht zaudern.

Was immer dieser grauenhafte Versteck bergen mochte, sie mußte es wissen.

Aufs neue kniete sie nieder, den Kopf tief vorgebeugt, mit spähen Augen hinablickend in die finstere Tiefe. Eine, zwei Minuten verharrte sie in dieser Stellung und dann — ein leiser Schrei entfuhr ihren Lippen und ihre Augen suchten vergeblich nach einem zweiten Ausweg aus dem Zimmer mit den vier kahlen Wänden.

Draußen war eine Thür geöffnet worden und leise, schleichend kam jemand den Corridor entlang. Vor der Thür des Sterbezimmers angelangt, hielt der Schritt inne.

Unwillkürlich flog die Gestalt im Mantel in den noch im Dämmerlicht liegenden hinteren Theil des Gemaches zurück. Wenn William Lancaster zurückgekehrt war und, alles vernichtend, in diesem Momente eintrat!

Zwei, drei Minuten vergingen in qualvollster Erwartung. Dann war es, als nahte sich der draußen stehende mehr dem Eingang, im nächsten Moment aber schied der Schritt den Corridor zu Ende, eine Thür wurde geöffnet und geschlossen, dann wurde alles wieder todtensstill.

Die Gestalt im Mantel athmete tief auf und huschte wieder eiligst durch das Zimmer, hinüber zu der dunkel gähnenden Deffnung im Fußboden.

Das Dämmerlicht des Morgens war noch schwach und matt und so eifrig forschend sie auch hinabsah in die Tiefe, sie entdeckte nichts, was einem Kasten oder einem ähnlichen Gegenstande ähnlich war.

Die namenlose Angst, die sich ihrer einmal bemächtigt, trieb sie fast dazu an, ihr Suchen aufzugeben und das Zimmer wieder zu verlassen, ohne etwas entdeckt zu haben, um nicht bei ihrer vergeblichen Arbeit überrascht zu werden, als sie, zufällig mit der einen Hand den Rand der Deffnung streifend, an etwas

gegenseitige Zulassung der an der Grenze wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis;
 Nr. 121 die kaiserliche Verordnung vom 25. Juni 1883, wodurch mit Beziehung auf den § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 24. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) die Geltung des Gesetzes vom 28. Februar 1882 (R. G. Bl. Nr. 22), betreffend die Einführung von Ausnahmengerichten in Dalmatien, verlängert wird;
 Nr. 122 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und für Landesverteidigung vom 26. Juni 1883, betreffend die Ausführung der kaiserlichen Verordnung vom 25. Juni 1883 (R. G. Bl. Nr. 121), womit die Fortdauer der Wirksamkeit der Militärgerichte in Dalmatien verlängert wird.

(„Wr. Ztg.“ Nr. 146 vom 28. Juni 1883.)

Erkenntnis.

Das k. l. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der periodischen (ausländischen) Druckschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 25, Centralorgan der deutschen Socialdemokratie, ddto. Zürich, Donnerstag den 14. Juni 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die Fliegen und die Spinnen. Nach dem Französischen des Forcüt II“ seinem ganzen Umfange nach das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Zeitung“ meldet, dem Grazer Rennvereine für das am 7. d. M. stattfindende Trabwettrennen einen Preis von 50 Ducaten zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarmer Zeitung“ meldet, der katholischen Kirchengemeinde in Bukmanic zur Anschaffung von Kirchenparamenten den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

Wien, 28. Juni.

(Orig.-Corr.)

Heute ist der Tag der Landtagswahlen in den Landgemeinden Böhmens, dem Lande, wo sich, wie es heißt, die Parteien bis aufs Messer bekämpfen. Jrgend ein Fremder würde daher gewiß darauf wetten, daß ein ungemein heftiger, aufregender Wahlkampf stattfinden müsse, daß es ein heißes Ringen um die Wahlbezirke geben werde. Nichts von all dem: von einem Wahlkampfe, nicht einmal von einer Wahlbewegung kann man sprechen. Die Parteien haben ihre Candidaten aufgestellt, und diese werden gewählt, voilà tout. So vollziehen sich die Wahlen ruhig in aller Stille, man kann nicht einmal auf den Ausgang der Wahlen gespannt sein, da man das Resultat ohnehin schon voraus kennt. In der Bevölkerung selbst ist kein Kampf, diese Thatsache ist evident. Warum zieht man nun nicht die Consequenzen aus dieser Thatsache? Wenn sich die Wahlen in den Bezirken so ruhig vollziehen, warum müssen die Gewählten in Fehde leben? Nichts beweist auch schlagender, daß sich leicht eine Verständigung zwischen den beiden Stämmen herbeiführen ließe, als eben die erwähnte Thatsache; und wir glauben, daß sich auch die Parteien dieser Erkenntnis nicht werden entziehen können.

Der Ministerialerlass, betreffend die Durchführung der Schulnovelle, ist wohl geeignet, den letzten Rest von Besorgnissen bei jedem Unbefangenen zu beseitigen.

hartes stieß, daß sie in der Dunkelheit nicht bemerkt hatte. Ein metallischer, wie von einer klirrenden Kette herrührender Ton folgte dieser Berührung.

Sie erschraf heftig, griff aber in demselben Augenblick herzhast zu und erfaßte wirklich eine eiserne Kette, die mittelst eines Ringes unter dem Fußboden befestigt war und an der ein schwerwiegender Gegenstand hing.

Ein leiser Freudenschrei entrang sich den Lippen der Knienden.

Einen Augenblick später hielt sie ein metallenes Ristchen in ihren zitternden Händen.

Das also war des alten Mannes Geheimnis gewesen!

Mit Anstrengung löste sie die Cassette von der Kette und ließ diese leise, ohne das geringste Geräusch zu machen in die offene Höhlung hinab.

Dann brachte sie das Brett wieder an seinen früheren Platz und befestigte die Schrauben, wie sie dieselben gefunden hatte, rieb etwas Staub in die schmale Spalte zwischen den Brettern, wie sie auch die Köpfe der Schrauben mit Staub bestreute, so daß auch das forschendste Auge nicht wahrnehmen konnte, daß soeben erst das Brett aufs neue an diesen Platz befestigt worden sei.

Zitternd vor Aufregung und ängstlich wegen einer noch immer möglichen Entdeckung, verbarg sie dann das gefundene Ristchen unter ihrem Mantel, schlich sich vorsichtig aus dem Zimmer, dessen Thür sie hinter sich schloß, glitt leise den Corridor entlang und die Treppe hinauf und schlüpfte in ein oberes Gemach hinein, in demselben Augenblicke, als eine andere Thür im gegenüberliegenden Flügel des Hauses vorsichtig geöffnet wurde und Mrs. Chapman auf den Corridor trat, um forschend und spähend das Haus zu durchschleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Thatsache, daß das Lehrziel der Schule nicht verändert wird, geht aus demselben zur vollsten Evidenz hervor, wie dies ja auch schon aus der Durchführungsverordnung zu ersehen war. Für die Lehrer enthält der Erlass auch einige bemerkenswerte Stellen, die gewiß mit Genugthuung begrüßt werden, so namentlich die Information betreffs des § 48. Wir sind sicher, daß die Zukunft es erweisen wird, wie gerade dieses vielbesprochene Gesetz wirklich ein „gutes“ im vollsten Sinne des Wortes ist.

Zur Lage.

Die „Wiener Abendpost“ vom 28. Juni schreibt: Es liegen nunmehr die officiellen Daten über die Ertragnisse der Verzehrungssteuer im Jahre 1882 vor. Dieselben ergeben, wenn man von der Zuckersteuer absieht, bezüglich deren bekanntlich eine bestimmte Pauschalsumme garantiert ist, eine Mehreinnahme von 1 535 860 fl. gegenüber dem Jahre 1881. Nachdem nun dieses Plus insbesondere jene Steuerkategorien umfaßt, deren Ertragnisse man seit jeher als Gradmesser für das Steigen oder Sinken des Volkswohlstandes zu betrachten gewohnt ist, wie die Fleischsteuer, die Biersteuer, die Abgabe von Wein und Most etc., so hätte man wohl erwarten dürfen, daß auch die oppositionelle Presse das erzielte Resultat als ein erfreuliches Zeichen des steigenden Consums mit Befriedigung begrüßen werde. Das trifft aber keineswegs zu. Die „Neue freie Presse“ will nun einmal nicht zugeben, daß sich unter dem Ministerium Taaffe die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert haben; deshalb läßt sie sich folgendermaßen vernehmen: „In keinem Falle läßt sich aus den Ergebnissen des Jahres 1882 auf eine fortschreitende Entwicklung der Steuerkraft schließen, dieselben liefern vielmehr einen Beweis dafür, daß die Elasticitäts-Grenze auf dem Gebiete der indirecten Steuern erreicht, daß die Steuerkraft der Bevölkerung aufs äußerste angespannt ist.“ — Glücklicherweise sind wir in der Lage, der „Neuen freien Presse“ mit einem Citate zu dienen, welches der Wahrheit etwas näher kommt, indem es rückhaltlos die Fortschritte unserer wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren constatirt. Dieses Citat ist der „Neuen freien Presse“ vom 27. April d. J. entlehnt und lautet: „Wenn wir den Gesamteindruck zusammenfassen wollen, welchen die letzte Volkszählung auf uns gemacht, so müssen wir gestehen, daß das Land, im großen Ganzen genommen und von einzelnen leidenden Berufszweigen wie Landwirtschaft abgesehen, im Fortschritte begriffen ist, trotz der Hindernisse, welche die Handelskrise in den Weg gelegt hat und welche der Nationalitätenstreit und die Schutzpolitik noch jetzt bereiten.“ — Sollte sich vom 27sten April d. J. unsere wirtschaftliche Lage derart verschlimmert haben, daß der damals constatirte Fortschritt sich inzwischen in einen Rückschritt verwandelt hat?

Das „Fremdenblatt“ nimmt Act von der Absicht des Wiener Gemeinderathes, in Angelegenheit der „Decentralisation der Eisenbahnen“ eine Eingabe an Se. Majestät den Kaiser zu richten, und sagt: „Wenn der Wiener Gemeinderath, von der Besorgnis über die fernere Entwicklung der Hauptstadt erfaßt, vor den Monarchen zu treten beabsichtigt, so spricht daraus deutlich genug auch das erfreuliche Bewußtsein, daß der Monarch, unter dessen fördernder und wohlwollender Fürsorge Wien eine so mächtige Entfaltung und Pracht zu verzeichnen hat, stets der eifrige Hüter der Interessen und der materiellen Blüte der Hauptstadt seines Reiches bleiben wird. Und so wohl aus diesem Grunde als auch deshalb, weil Wien als der Brennpunkt des Reiches und des mächtigen Verkehrs eine Concentration von Kräften darstellt, die sonst nirgends vereint sein können, sind wir überzeugt, daß die Beklemmung über die Zukunft Wiens bald gewichen sein wird, es wäre denn, daß auch fernerhin jede journalistische Hallucination eines Provinzialblattes, durch welche der Telegraph in müßiger Weise behelligt wird, als das Orakelwort über Wiens Schicksal und Zukunft der Welt vorgelegt wird. . . . So weit wir nun anzunehmen berechtigt sind, wird diese die Hauptstadt bewegende Angelegenheit desto mehr an ihrem aufregenden Charakter verlieren, je vollständiger Klarheit in ihre Details gebracht wird, wenn auch vielleicht manche sehnlichst gewünschte Beseitigung dadurch ebenso grausam zerstört wird wie manche frühzeitig als Thatsache ausgegebene Illusion. Deshalb werden wir es als eine Besserung ansehen, wenn diese Angelegenheit aus dem Rahmen des unfassbaren Schlagwortes und der undefinierbaren Phrase, von dem Boden der Furcht oder der Hoffnung auf das Gebiet der Thatsachen hinübergeleitet wird.“

Das „Extrablatt“ knüpft an den jüngsten Erlass des Herrn Unterrichtsministers, betreffend die Durchführung der Schulgesetz-Novelle, folgende Bemerkungen: „Wir glauben, nicht daran zweifeln zu sollen, daß die Schulbehörden dem volksbildungsfreundlichen und toleranten Geiste dieses Erlasses volle Rechnung tragen werden. Unsere Zuversicht ist umso größer, als ja die bestehenden Schulbehörden dieselben sind, welche bisher so gedeihlich im Geiste des Reichs-

Volkschulgesetzes vom Jahre 1869 wirkten und also sicherlich die letzten sein werden, in der Abolierung der Grundsätze desselben weiter zu gehen als der Minister, der sich nach Kräften aufrechtzuerhalten bemüht ist. Unter solchen Auspicien hegen wir die besten Hoffnungen für die weitere Entwicklung der Volksschule; der Geist, in dem ihre Interessen von obenher wahrgenommen werden, ist ein solcher, daß kaum eine gegründete Veranlassung vorliegt, für ihre nächste Zukunft Besorgnisse zu hegen.“ — Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Man ersieht aus den einzelnen Bestimmungen, daß diesen Erlass eine praktische, die realen Verhältnisse und Lebensbedürfnisse streng vor Augen haltende Tendenz durchzieht, welche zu der Erwartung berechtigt, daß die landesfürstlichen Behörden dem Volksschulwesen nach wie vor die regste Sorgfalt werden angedeihen lassen; man ersieht ferner daraus, daß die Klagen der Opposition über die Auslieferung der Schule an die Kirche, über das Herabdrücken des Volksschulbildungsniveaus u. s. w., u. s. w. der Begründung entbehren. Ueberall ist den gesetzlichen Bezirks-, Landes- und Reichsbehörden die competente Entscheidung gewahrt, es ist nicht ein Zota von dem gesetzlichen Einflusse der Regierung und ihrer Organe auf die Volksschule geopfert.“

Die „Schlesische Zeitung“ kommt nochmals auf den Wahlausbruch der tschechischen Vertrauensmänner zurück und bemerkt unter anderem: „Es ist ganz richtig, daß in Böhmen das Verhältnis zwischen Tschechen und Deutschen nur durch einen Compromiß geordnet werden kann, so daß jeder Theil von seinen Ansprüchen zu Gunsten des anderen Theiles so viel aufgibt, als nothwendig ist, daß beide neben einander existieren können.“

Die „Neue Preussische Zeitung“ äußert sich folgendermaßen über das von uns bereits erwähnte Essay des französischen Schriftstellers Henri Martin: „Die kürzlichen Auslassungen Henri Martins über das Slaventhum in Oesterreich sind wieder einmal Wasser auf die Mühle jener, welche in der inneren Politik Oesterreichs eine Gefährdung des deutsch-österreichischen Bündnisses erblicken und nun gar prognostizieren, daß aus der Erstarkung des Slaventhums eine Unterstützung der französischen Revanche-Politik erwachsen könnte. Wir wünschen, wenn wir gleich manche Cassandra-Rufe über die Unterdrückung des Deutschthums in Oesterreich für übertrieben halten, gewiß, daß diesem die ihm in der österreichischen Monarchie gebührende Stellung nicht verkleinert wird; allein wie durch die gegenwärtige innere Politik Oesterreichs das deutsch-österreichische Bündnis gefährdet und den französischen Revanchegedanken die Aussicht auf eine Unterstützung eröffnet werden soll, vermögen wir nicht zu fassen. Wenn es wahr wäre, daß die Slaven in Oesterreich im Sinne der französischen Revanche-Politik von Haß gegen Deutschland erfüllt seien, so spräche dies gerade für eine Versöhnungspolitik und dafür, die Slaven zu überzeugen, wie unbegründet ihre Gegnerschaft sei. Oder glauben diejenigen, welche eine Unterstützung der französischen Revanche-Politik befürchten und daher in der Befriedigung der Slaven in Oesterreich den Anfang des Endes der deutsch-österreichischen Allianz erblicken, daß es besser wäre, statt die Slaven zu versöhnen und zufriedenzustellen, sie zu unterdrücken und hiedurch in die offene Feindschaft gegen das Deutschthum zu treiben? Es ist doch wunderbar, wie leicht Phrasen, wie sie Herr Henri Martin vorgebracht, ansteckend wirken!“ — Ähnlichen Ansichten begegnen wir in einem längeren Artikel der „Ölnischen Zeitung“, in welchem es unter anderem heißt: „Das System Taaffe hat sich die Aufgabe gestellt, den europäischen Slaven innerhalb der Monarchie Raum und Gelegenheit zu gewähren, sich culturell und national auszuleben, den Gegensatz zwischen Panславismus und Austroslavismus organisch weiterzubilden und denselben zum Angelpunkte der Orientpolitik zu machen. Auch dieses austroslavische Oesterreich muß zum deutschen Reiche in einem Schutz- und Trugverhältnisse stehen.“

Militärgerichte in Dalmatien.

Die Militärgerichte, welche als Ausnahmengerichte in Dalmatien mit dem Gesetze vom 28. Februar 1882 eingeführt wurden und in den Amtssprengeln der Bezirkshauptmannschaften Ragusa, Metkovic und Cattaro in Activität getreten sind, stellten diese ihre Thätigkeit in den Sprengeln Ragusa und Metkovic mit 30. Juni d. J. ein. Nur für den Sprengel Cattaro wurde durch eine kaiserliche Verordnung deren fernere Wirksamkeit bis Ende dieses Jahres verfügt. Die größere Anzahl strafgerichtlichen Untersuchungen, die Nähe einer großen Anzahl von Flüchtlingen, welche sich an dem Aufstande betheiligten und in Montenegro sich aufhalten, der sichtbar günstige Einfluß, welchen die Wirksamkeit der Militärgerichte genommen, dessen nachhaltige Wirkung jedoch durch die noch fortdauernde Ansammlung der Flüchtlinge in Frage gestellt ist, dürften bestimmend gewesen sein, mit der Aufhebung der Ausnahmengerichte im Amtssprengel von Cattaro dermalen noch innezuhalten.

(Pol. Corr.)

Vom Ausland.

Die schweizerische Bundesversammlung ist eben daran, das Bundesstrafrecht in der Richtung zu ergänzen, daß für Fälle, wo infolge politischer Aufregung die Unabhängigkeit und Unbefangtheit cantonalen Gerichte beeinträchtigt erscheint, der Bundesrath berechtigt sein soll, die Untersuchung und Erledigung einer auf Vergehen oder Verbrechen gerichteten Strafflage an das Bundesgericht zu überweisen, auch wenn das Verbrechen in dem gegenwärtigen Gesetze nicht vorgesehen ist. Das Bundesgericht urtheilt in dem letzteren Falle nach der Gesetzgebung des Cantons, in welchem das Verbrechen begangen wurde. Die allgemeine Discussion ist noch nicht beendet; es ist aber unzweifelhaft, daß der Antrag angenommen wird.

Im französischen Senate kündigte am 26. v. M. Senator Veranger eine Interpellation an über die vom Seine-Präfecten Dufour, natürlich über Auftrag der Regierung, verfügte Aufhebung der nicht auf besonderen Stiftungen beruhenden Seelsorgerstellen in den Pariser Spitalern. Die Debatte über diese Interpellation soll bereits begonnen haben. — Cardinal Guibert, Erzbischof von Paris, erließ anlässlich jener Verfügung ein Rundschreiben an die Pfarrer, in welchem er ausspricht, daß die Gewissensfreiheit und die freie Ausübung des katholischen Cultus, wie sie im Concordate stipuliert sei, durch diese Maßregel nicht unwesentlich geschädigt werde, es müsse jedoch im Rahmen des noch Zulässigen für die Armen-Krankenpflege alles nur Mögliche geschehen. Die Pfarrer hätten dabei aber vor der Zugestehung der verlangten Dienstleistungen darauf zu dringen, daß ihnen die unbeschränkte Freiheit eingeräumt werde, alle Kranken katholischer Religion zu besuchen, so oft sie es für erforderlich halten.

Aus Belgrad wird unterm 28. v. M. berichtet: Der außerordentliche Gesandte des Königs von Hawaii ist gestern hier eingetroffen und wurde heute von den Majestäten empfangen. Der Gesandte, welcher sowohl dem Könige als auch der Königin die höchsten Orden überbrachte, hielt eine Ansprache in hawaiischer Sprache. Heute findet zu Ehren des Gesandten ein Diner im Palaste statt.

Aus Athen wird unterm 28. v. M. gemeldet: Die Regierung hat strenge prophylaktische Maßnahmen gegen die Cholera angeordnet. Die egyptischen Provenienzen werden einer rigorosen Quarantaine in besonders bezeichneten Quarantaine-Anstalten unterworfen werden.

Eine von der indischen Regierung an den Emir von Afghanistan abgeordnete Munitionskolonne wurde von den Grenzstämmen der Schiwaris und Afridis angegriffen und ist nach heftigem Kampfe in die Hände derselben gefallen.

Tagesneuigkeiten.

— (Galadiner in Schönbrunn.) In Schönbrunn hat am 28. v. M. zu Ehren der Anwesenheit Ihrer Majestät der Königin Marie Christine von Spanien ein Galadiner stattgefunden, an welchem vierundsechzig Personen theilnahmen. Außer Sr. Majestät dem Kaiser und der Königin von Spanien waren anwesend: Sr. k. und k. Hoheit Kronprinz Rudolf; Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Gemahlin, Erzherzogin Maria Theresia, und dem ältesten Sohne Otto; Erzherzog Karl Salvator mit seiner Gemahlin, Erzherzogin Maria Immaculata, und den beiden Kindern Maria Theresia und Leopold Salvator; Erzherzog Johann; Erzherzog Albrecht mit seiner Tochter, der Prinzessin Maria Theresia von Württemberg; die Erzherzogin Elisabeth; der Erzherzog Friedrich mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Isabella; die Erzherzoge Karl Stefan, Eugen und Wilhelm; die Erzherzogin Clotilde; Erzherzog Rainer mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Marie; der Herzog von Cumberland mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Thyra; der Herzog Wilhelm von Braunschweig; Herzog Philipp von Coburg mit Gemahlin; der erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe; der Oberstallmeister General der Cavallerie Prinz zu Thurn und Taxis, der Oberstleutnant Graf Rinsky, der Oberceremonienmeister Graf Hunyady, der Oberstjägermeister Graf Abensperg-Traun, der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, der Reichs-Kriegsminister Feldzeugmeister Graf Wladimir-Rheidt, der Ministerpräsident Graf Taaffe, der spanische Gesandte Don Conte mit den Mitgliefern der Gesandtschaft, der braunschweigische Gesandte Freiherr v. Thienen-Ablesky, die Generaladjutanten Feldzeugmeister Baron Mondel und Generalmajor Baron Popp, der Landescommandierende Corpscommandant Feldzeugmeister Baron Bauer, Staatsrath Baron Braun, die Euten der Königin von Spanien, sowie jene der Erzherzoge und Erzherzoginnen. Die Erzherzoge, welche Regimentsinhaber sind, trugen die Oberstuniform ihrer respectiven Regimenter. Während der Tafel concertierte die Kapelle des 84. Infanterieregiments im Schloßhofe auf der Terrasse.

— (Abtwahl.) Bei der kürzlich stattgefundenen Wahl eines Abtes des Benedictiner-Stiftes Raigern an Stelle des verstorbenen Prälaten und Herrenhaus-Mitgliedes Günther Kalivoda wurde P. Benedict Korcean

gewählt. Derselbe ist 1840 in Deutsch-Pruth geboren, absolvierte die philosophischen Studien im Klosterstifte Raigern, woselbst er bisher die Stelle eines Priors und Pfarrers bekleidete.

— (Blutthat eines Knaben.) Der elfjährige Sohn Johann des Grundbesizers Franz Susec in Kessiat bei Gili geriet am 22. v. M. mit seiner achtjährigen Schwester Francisca während der Abwesenheit der Eltern in einen heftigen Streit; er riß eine mit Schrot geladene Flinte von der Wand und schoss die Ladung dem Mädchen in die Brust. Ohne sich um seine Schwester weiter zu bekümmern, flüchtete er und verbarg sich in der Nachbarschaft. Als die herbeigerufenen Eltern kamen, war das Mädchen bereits todt.

— (Brand.) Am 28. v. M. morgens um 3 Uhr ist im Reithulshofe der Artilleriekaserne in Binz Feuer ausgebrochen. Die Pferde, das Sattelzeug und das Versorgungsgeschirr wurden rasch in Sicherheit gebracht, ebenso die Kanonen und Wagen, dagegen fiel das ganze Stall- und Remisengebäude trotz sofortigen Eingreifens der Mannschaft und der Feuerwehr den Flammen zum Opfer. Erst nach dreistündiger angestrengter Arbeit konnte das Feuer bewältigt werden. Das Kasernegebäude sowie die anstoßenden Privathäuser blieben unbeschädigt.

— (Feuer in einem Postwagen.) In einem von Berlin nach Köln fahrenden Personenzuge geriet am letzten Montag kurz vor Düsseldorf im Inneren des Eisenbahn-Postwagens ein Paket in Brand. Das Feuer theilte sich bei dem Aufzuge infolge der Fahrgeschwindigkeit sofort anderen Paketen mit, und es entstand ein Qualm und eine Hitze, dem sich die Postbeamten nur durch Klettern auf das Trittbrett des Wagens entziehen konnten. Von hier aus giengen sie den gefährlichen Weg bis zum Zugführer, um diesen von der Gefahr zu benachrichtigen, da die Zugleine nicht zu finden war. Dem Feuer, welches auch schon die Kleider des Postkassners ergriffen hatte, wurde nach dem Halten durch Wasser von der Locomotive Einhalt gethan. Etwa 15 Pakete sind beschädigt. Trotz der Gefahr hielt der Postkassner mitten im Feuer aus und warf die brennenden Pakete zum Fenster hinaus.

— (Schiffsunter.) Vorigen Freitag nachts stießen, wie schon telegraphisch gemeldet, die zwei auf der Fahrt nach Neuseeland begriffenen, der „Neu Zealand Shipping Company“ gehörenden Segelschiffe „Waitara“ und „Hurunui“ zusammen. Die Nacht war dunkel, die See jedoch ziemlich ruhig. Die Passagiere auf der „Waitara“ hatten sich eben zur Ruhe gegeben, als plötzlich ein furchtbarer Stoß erfolgte. Ehe sie sich noch von ihrem Schrecken erholt hatten, erscholl schon der Ruf des Capitäns, der alle Mann auf Deck befahl. „Dort angelangt“, erzählt einer der Passagiere, „sahen wir vor uns die Umrisse eines großen Schiffes, das sich langsam zur Seite neigte, und ehe wir noch Zeit hatten, die Rettungsboote auszusetzen, vor unseren Blicken plötzlich mit einem gurgelnden Tone versank. Wir brannten Raketen und Blaufeuer ab, ein Dampfer fuhr knapp an uns vorüber, hielt jedoch nicht an. Eine Barke lag dicht bei, versprach Hilfe, setzte aber gleich darauf alle Segel auf und verschwand im Dunkel. Das Rettungswerk lag darum uns allein ob, und obzwar wir selbst nicht wußten, ob unser Schiff nicht auch dem Untersinken nahe sei, befahl der Capitän dennoch allen disponiblen Leuten, mit den Booten auf der Stelle zu kreuzen, wo der „Hurunui“ versunken war. Er untersuchte inzwischen den Schaden, den sein Schiff genommen; derselbe war glücklicherweise gering; wir hatten das andere Schiff mit der Schärfe des Rieles angefahren und nur eine der wasserdichten Vorkammern war etwas eingedrückt. Boot nach Boot kehrte nun zurück und brachte die Geretteten, die zumeist ganz erschöpft und vom Schrecken und der Kälte erlarrt waren. Es waren ihrer im ganzen 16, darunter der Capitän, der erste Officier, vier Salonpassagiere (drei Herren und eine Dame) und 10 Mann der Schiffsbesatzung. Die Dame, deren Gatte leider zu den Verunglückten zählt, hatte ihre Rettung der Aufopferung eines Matrosen zu danken, der ihr im Wasser seinen Rettungsgürtel umschnallte und sich selbst den Wellen preisgab. Der wackere Mann, Arnold mit Namen, wurde in bewußtlosem Zustande aufgefischt, glücklicherweise aber wieder zum Leben gebracht.“ Im ganzen dürften 25 Personen, darunter alle acht Zwischendeck- und vier Salonpassagiere, mit dem Schiffe untergegangen sein.

Locales.

— (Die feierliche Uebertragung) der heil. Reliquien und der Herz-Jesu-Statue von der Spitalskirche zum Missionshause fand vorgestern abends in solenner Weise statt, und es nahm der imposante Zug seinen Weg durch die Wiener-, Bahnhof- und die Kesselfstraße sowie durch die Dampfmühlgasse. Nach Abhaltung einer feierlichen Vesper setzte sich um halb 6 Uhr derselbe in Bewegung, und zwar in folgender Weise: Voran schritten die Waisenkinde, dann folgte der Verein der Damen der christl. Liebe des h. Vincenz von Paul, die barmh. Schwestern und zahlreiche weißgekleidete Mädchen. Es folgte sodann die Statue und die h. Reliquien der h. Märtyrer Abundantius, Florinus und Clementia, die Statue wurde von hiesigen Bürgern, die h. Reliquien

von einem Priester getragen. Den Schluß der Procession bildete nach Anordnung Sr. f. b. Gnaden der Herz-Jesu-Kirchenbauverein und der katholische Verein mit der Vereinsfahne, geleitet von Sr. pröpstlichen Gnaden Dr. Anton Jarz, ferner der katholische Gesellenverein, geleitet vom f. b. geistlichen Rathe J. Gnezda und einer nach Tausenden zählenden Schar von Gläubigen. Herr Canonicus Dompfarrer Urbas leitete unter zahlreicher Assistenz die geistlichen Functionen, an welchen sich auch sämtliche hochw. Herren Stadtpfarrer theiligten.

Um halb 7 Uhr langte der Zug beim Missionshause an, wo derselbe von Sr. f. b. Gnaden Dr. Joh. Chrysof. Bogacz erwartet wurde. Nach der vorchriftsmäßigen Beisehung der hl. Reliquien in einem Belte durch Sr. f. b. Gnaden, begann die Verrichtung der Gebete von Seite der Priester und der Gläubigen. Es fanden sich bei den hl. Reliquien die ganze Nacht hindurch bis zum Beginne der hl. Consecration Andächtige ein, um ein stilles Gebet zu verrichten.

— (Die feierliche Consecration der Herz-Jesu-Kirche.) Gleichwie im Jahre 1854 aus Anlaß der Vermählung unseres erhabenen Monarchen der Grundstein gelegt wurde zu der lieblichen Pfarrkirche in der Tirnau, so wurde auch aus Anlaß der Vermählung des geliebten Kronprinzen Erzherzog Rudolf der erste Baustein gelegt zur Herz-Jesu-Kirche, welcher erhabenen schönen Bauwerk seiner Vollendung schon so weit nahe gekommen ist, daß am gestrigen Tage die feierliche Consecration durch Se. kaiserlich-königliche Gnaden vorgenommen werden konnte. Die heilige Handlung begann um 8 Uhr morgens und endete um halb 2 Uhr nachmittags. Während der ganzen Dauer der Consecration war der Platz vor der Kirche von der Bevölkerung dicht besetzt, die massenhaft zuströmte.

Nach Schluß der Consecration celebrierte Se. kaiserlich-königliche Gnaden unter zahlreicher Assistenz eine heil. Messe, welcher sämtliche Epiken der Civil- und Militärbehörden, ein zahlreiches Damenpublicum aus den exquisitesten Kreisen und viele andere Personen von Distinction bewohnten. Es waren u. a. erschienen: der Herr k. l. Landespräsident Baron Winkler sammt Frau Gemahlin und der Baroness Marie, Se. Excellenz FML. Eugen v. Müller, GM. Groller v. Mildensee, der Herr Landeshauptmann Graf G. Thurn, der Herr k. l. Regierungsrath Graf R. Chorinsky, Obmann des Herz-Jesu-Kirchenbauvereines; der Herr k. l. Regierungsrath Baron Pasco-tini-Juriskovic sammt Frau Gemahlin, der Herr Bürgermeister P. Grasselli, der Herr Oberfinanzrath A. Dimich, mehrere Herren Landesausschüsse, Spitals-director Regierungsrath A. Valenta u. s. w., u. s. w. Unter den Damen der Aristokratie war auch die Landespräsidentens-Witwe Sofie Gräfin Auersperg anwesend.

Während der beglückenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in unserer Stadt ist auch ein Allerhöchster Besuch der Herz-Jesu-Kirche in Aussicht genommen. Demnächst werden wir eine ausführliche Beschreibung dieses schönen Denkmals der patriotischen Gesinnung der Bevölkerung des Landes Krain bringen, welche Beschreibung bereits vom Kirchenbauverein vorbereitet wird.

— (Die außerordentliche Generalversammlung) des unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers stehenden allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Vereines, über welche wir bereits in Kürze gemeldet haben, nahm folgenden Verlauf: Der Vereinsvorstand Magistratskanzleileiter Herr Mihalic begrüßte die zahlreich erschienenen Veteranen. Eine wichtige Angelegenheit gelangte heute zur Verhandlung, es gelte, patriotische Hilfe den österreichischen Stammesbrüdern, den Verwundeten der österreichischen Armee, im Kriege zu leisten. Der Herr Vereinsvorstand Mihalic sagt, er wolle auch heute wie jedesmal die Versammlung des allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Vereines wie jede Vereinsversammlung mit einem dreimaligen Slava, Hoch und Zivio auf Se. Majestät den allergnädigsten Kaiser und Vereinsprotector Franz Josef I. eröffnen, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Schließlich bemerkt der Herr Vereinsvorstand, er zweifle nicht, daß die Herren Vereinsmitglieder dem Vortrage des hochgebornen Delegierten der Bundesleitung des rothen Kreuzes, des Herrn Generalmajors Eduard Mingazzi di Modigliano, mit hervorragender Aufmerksamkeit folgen und daß dessen Worte sicher auch auf guten Boden fallen werden. (Allgemeiner Beifall.)

Es ergreift das Wort der hochgebornen Delegierte der Bundesleitung des rothen Kreuzes, Herr Generalmajor Eduard Mingazzi di Modigliano, zu folgender Ansprache: Verehrte Versammlung! Ich danke vor allem dem hochverehrten Herrn Vorstände für die freundliche Einführung meiner Person als Delegierten der Bundesleitung des rothen Kreuzes, ich begrüße Sie als dem erlauchten Kaiserhause stets treu ergebene alte Kriegskameraden. Ich thue dies in freudig erregter Stimmung, da ich heute Gelegenheit hatte, eine von ihrem hochverehrten Herrn Vereinsvorstande Mihalic schon vor Jahren veröffentlichte Schrift zu durchlesen, die das wahre patriotische Gefühl des Vereines, die lokalen Ge-

fähle des Laibacher Veteranenvereins für das erlauchte Kaiserhaus, für die erhabene habsburgische Dynastie im wahren und klarsten Lichte zeigt, wie solche eben der recht österreichischen soldatischen und patriotischen Gesinnung nicht anders entspringen kann. Meine Herren! Die Lectüre der von ihrem hochverehrten Vorstande edierten Schrift hat mir aber auch die sichere Bürgschaft Ihres patriotischen Gefühles gegeben, auf welche ich baue, daß Sie alle meiner Einladung namens der Bundesleitung des rothen Kreuzes folgen und sich dessen patriotischem Wirken anschließen werden.

Die alten Soldaten, die Veteranen, sind in erster Linie berufen, die freiwillige Sanitätspflege im Kriege zu übernehmen, denn der Veteran ist der Vater des jungen Soldaten, er also ist vor allem berufen, demselben den Verband auf die Wunde zu legen, nicht allein mit der zu erwartenden sanitären Geschicklichkeit, sondern auch erfüllt von jenem patriotischen, soldatischen und österreichischen Geiste, welcher allein den wahren Trost der Beruhigung und Begeisterung ins Herz des österreichischen Kriegers zu legen befähigt ist. Dies hat die Bundesleitung des rothen Kreuzes geleitet in erster Reihe für ihre freiwillige Sanitätspflege auf die so eminent patriotischen Veteranenvereine zu reflectieren, da dieselben eben in so eminente Weise das Gefühl besitzen, Soldaten als alte Soldaten zu pflegen. Der hochverehrte Herr Redner gibt nun eine Geschichte der Entwicklung der Gesellschaft des rothen Kreuzes, welches in den Reihen der in der Schlacht bei Solferino 1859 Verwundeten seine Entstehung hat. (Fortsetzung folgt.)

— (Die gemeinderäthliche Wasserleitungssession) hielt am 28. v. M. die zweite Sitzung ab, und statteten in derselben die Herren Ingenieur Johann Germa und Johann Eypert als Experte Bericht über die Art der Ausführung der Wasserleitung und über das für Laibach notwendige Quantum von Trink- und Nutzwasser. Nachdem über beide diese als auch über einige andere wichtige Vorfragen vollkommene Einigkeit erzielt worden ist, wird die Section bereits in einer der nächsten Sitzungen dem Gemeinderathe Bericht erstatten und die einschlägigen Anträge stellen.

— (Möbel-Ausstellung zu wohlthätigem Zwecke.) Der im Vorjahre bei der Triester Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnete hiesige Möbeldändler Herr Mathian stellt am 3. und 4. d. M. in seinem Magazine (Wienerstraße) jene Möbel aus, welche derselbe für das Schlafzimmer Sr. Majestät des Kaisers in der Burg während der Allerhöchsten Anwesenheit in Laibach angefertigt hat. Diese Möbel sind im Renaissance-Stil gehalten und äußerst kunstvoll ausgeführt. Freiwillige Gaben seitens der Besucher dieser Ausstellung zu Gunsten der hiesigen Armen wollen in die vom Stadtmagistrate im Magazine aufgestellte Sammelbüchse eingelegt werden.

— (Feuer.) Vorigen Freitag nachts nach 10 Uhr signalisierte der Feuerwächter auf dem Schlosberge mit einem Kanonenschusse ein Feuer in Oberschischla; es waren die Wirtschaftsgelände des Herrn Mathian vulgo Zibert in Brand gerathen. Eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr erschien sofort mit einem Löschtraine am Brandplatze, der es alsbald möglich war, den Brand zu localisieren. Der nicht unbedeutende Schaden war entsprechend versichert.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen seit 20. Juni nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Stamperli Anton in Triest, Ogrisslegg J. M. in Laibach, Schwara Josefina ohne Bestimmungsort, Zermann Maria in Klagenfurt, Markic Johann in Krems, Cernetic Barbara in Hamburg, Delleba Leopold in Buje, Brajdic Vena in Rudolfswert, Blatnik Josef in Graz, Burja Franz in Reifnitz-Fresen, Valentich Giovanni in Triest, Gueniatu Fidelia in Prag, Katschik Johann in Verbofe, Tercani Margarita in Triest, Kovacevic Stipo, Straßencommissär in Požega; Gash Val. in Ugram, Baier Antonie in Paris, Pustaverh Gasper in Blatna Brezovca, Duca Domenisr in Triest, Frau Große in Miskolc bei Windischgraz, Alfred, Bäckermeister in Bihac, Djbot Francisca in Reuße; Wolf, Agent in Gallenfels; Guarineri Giuseppe in Gemona, Suhadobnik Franz in Graz, Zitko Andrej in Budapest, Potutar Gizela in Steinbrück, Sinkov Misha in Pola, Humer Janko in Karlsbad.

— (Aus den Nachbarländern.) Man schreibt aus Triest: Die k. k. Seebehörde hat angehts der Thatsache, daß durch eine ärztliche Commission in Damiette der Ausbruch der Cholera mit epidemischem Charakter constatirt wurde, einverständlich mit der kbn. Seebehörde in Flume folgende Verfügungen getroffen: Die seit 24. v. M. aus den Häfen Unteregyptens aus- clarierten Schiffe werden bei ihrem Eintreffen in den Häfen des österreichisch-ungarischen Vitorales der in den Contumazvorschriften bestimmten Behandlung unterzogen. Jenen Schiffen, welche aus Vord einen diplomierten Arzt führen und die Ueberfahrt ohne Erkrankungsfälle und unter ganz normalen Verhältnissen beendet haben, werden die Tage der Ueberfahrt in die Beobachtungszeit einbezogen werden. Die aus anderen Häfen Egyptens nach seuchenfreien und unter normalen Verhältnissen beendeter Ueberfahrt eintreffenden Schiffe werden bis

auf weiteres einer strengen ärztlichen Untersuchung unterzogen.

— (Literatur.) Die slovenische Festschrift „Das Geschlecht der Habsburger“ ist, wie aus Wien berichtet wird, bereits in zehntausend Exemplaren verkauft. Der Verfasser derselben ist der Redacteur der slovenischen Kinderzeitschrift „Vertec“ und Lehrer an der hiesigen k. k. Lehnungsschule, Herr Johann Tomšic. Der größte Theil der Festschrift wurde nach Untersteiermark abgegeben, wo die Jugend der Volksschulen sehr reichlich mit derselben theilt werden wird. Der Stadtmagistrat von Laibach hat für die städtischen Volksschulen 2000 Exemplare von dieser ausgezeichneten Festschrift bestellt. Nach diesem Beispiele sollten auch alle Ortschulräthe im Lande vorgehen. Alle Anstalten, welche am 11. Juli d. J. die Schuljugend mit dieser Festschrift theilen wollen, mögen sich mit dem Abonnement beileben, damit der Verleger und Drucker derselben, Herr Rauch in Wien, imstande sein wird, eine zweite Auflage, falls dieselbe nothwendig werden sollte, veranlassen zu können. Aufträge mögen unter der Adresse: „Karl Rauch, Buchdruckereibesitzer, Wien V., Spenglergasse 6“, eingesendet werden. —x—

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Graz, 1. Juli. Der Kaiser ist mit Gefolge hier eingetroffen. Alle passierten Stationen sind festlich geschmückt. Ueberall waren auf den Bahnhöfen die Behörden und Gemeindevertretungen, der Clerus, die Vereine, die Schulsjugend und eine große Volksmenge erschienen, Musikkapellen intonierten beim Herannahen des Hofzuges die Volkshymne. Besonders festlich war der Empfang in Mürzzuschlag, wo Statthalter Freiherr v. Kübeck, der Landescommandierende Freiherr v. Ruhn und sonstige Notabilitäten versammelt waren. Der Kaiser erwiderte die Ansprache des Bürgermeisters huldvollst und schritt die aufgestellte Ehrencompagnie sowie die Front der Veteranen und Schützen ab. — In Bruck fand die Ansprache des Bürgermeisters gleichfalls huldvollste Erwiderung. Von der Station Gratwein fuhr der Kaiser mit Gefolge mittelst Wagens nach dem Cisterzienserkloster Rein, wo er den Pontificalsegn empfing, das Denkmal des Herzogs Ernst des Eisernen besichtigte, im Huldigungsstalle Cercle hielt und ins Gedächtnis des Stiftes den Allerhöchsten Namen eintrug.

Der Grazer Bahnhof war aufs reichste geschmückt. Die Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie der Clerus waren versammelt, außerdem erwartete Don Alfons den Kaiser, welcher auf die Ansprache des Bürgermeisters Folgendes erwiderte: Ihre herzliche Begrüßung erwidere Ich mit der Versicherung, daß Ich mit Freude zur Feier des patriotischen Landesfestes gekommen bin und gerne möglichst lange in Meiner getreuen Landeshauptstadt Graz verweilen will. Mit regem Interesse werde Ich Mich vom Aufblühen der Stadt, von der Wohlfahrt ihrer Bewohner überzeugen und besondere Genugthuung in dem Gedanken finden, daß deren Treue und Anhänglichkeit sich ebenso unverändert erhalten werde, wie Meine warme Fürsorge und kaiserliche Huld. — Nachdem der Kaiser die Bischöfe angesprochen, die Ehrencompagnie abgeschieden und von den Damen dargereichte Bouquets entgegengenommen hatte, erfolgte unter endlosem Jubel der vor dem Bahnhof versammelten ungeheuren Menge die Einfahrt in die festlich geschmückte Stadt. Vor der Burg war die ganze Generalität, das Officierscorps und eine Ehrencompagnie aufgestellt. Der Kaiser redete nach der Einfahrt einzelne Generale, Stabs- und Oberofficiere an, und hierauf defilerte die Ehrencompagnie. Um 6 Uhr war Hofdiner, hierauf Cercle. Um 8 Uhr Zapfenstreich mit Laternenbegleitung seitens des Bürgercorps. Der Enthusiasmus der zahllosen versammelten Menschenmassen war unbeschreiblich, als der Kaiser auf dem Balkon erschien und huldvollst aufs leutseligste für die stürmische Begrüßung der Bevölkerung dankte. Die Begeisterung war endlos, als die Musik „Mein Oesterreich“ intonierte. Um 9 Uhr fand die Serenade des Männer-Gesangvereins im Burggarten unter unendlichem Jubel statt.

Salzburg, 30. Juni. Für weiland Se. Majestät Kaiser Ferdinand celebrierte Fürst-Erzbischof Eder heute im Dome ein solennes Requiem mit Libera, welchem Ihre k. und k. Hoheiten die Erzherzoge Ludwig Victor, Leopold, Josef und Peter, der Statthalter, die Hofwürendenträger und Repräsentanten des Landesauschusses, der Behörden und Stadtvertretung, des Officierscorps und des Clerus sowie sonstige An-dächtige bewohnten.

Triest, 30. Juni. Die Königin von Griechenland ist heute früh mit dem Separathofzuge incognito unter dem Namen einer Herzogin Mistra hier eingetroffen und wurde in dem prachtvoll ausgestatteten und mit Blumen decorierten Empfangssalon vom Statthalter Baron Preiss ehrfurchtsvoll begrüßt. Der griechische und der russische Generalconsul in Gala-Uniform und eine große Anzahl griechischer Notabilitäten empfingen die Königin im Bahnhofe. Von achtzehn festlich gekleideten Mädchen wurden der Königin zwei prachtvolle Blumenbouquets übergeben. Dieselbe fuhr

sodann im offenen Wagen nach der Riva und schiffte sich in der Dampfjacht „Amphitrite“ ein. Mittags wohnte die Königin mit ihrem Gefolge in der festlich decorierten griechischen Kirche einer feierlichen Messe bei, welche mit großer Assistentz vom Bischofe von Corfu celebriert wurde. Der griechische und der russische Generalconsul in Gala-Uniformen waren in der Kirche anwesend. Die Königin wurde beim Verlassen der Kirche mit lebhafter Aclamation empfangen. Zu dem um 1 Uhr stattfindenden Dejeuner auf der „Amphitrite“ wurde Statthalter Baron Preiss geladen. Nachmittags reiste die Königin nach Corfu ab.

Triest, 1. Juli. Der Großgrundbesitz wählte in den Landtag in Parenzo: Bogottini, Franceschi, Dr. Fragiaco, Vecich und Scampicchio. In Görz wählte der italienische Großgrundbesitz den Landeshauptmann Bayer, Nicolò Benardelli und Dr. Francesco Verzegnassi.

Triest, 1. Juli. Der Dampfer „Ettore“ ist via Corfu aus Alexandrien um 8 Uhr früh hier angelangt und wurde zur Quarantaine in das neue Lazareth befördert.

Klausenburg, 29. Juni. Der Handelsminister Graf Paul Széchenyi ist gestern abends hier eingetroffen, besichtigte heute die Entrepots und Handelsschulen sowie die landwirtschaftliche Lehranstalt und empfing eine Begrüßungs-Deputation. Der Minister kehrte abends nach Budapest zurück.

Nachen, 30. Juni. Das gestern ausgebrochene Feuer ergriff etwa zwanzig Gebäude, darunter das Rathhaus, dessen Dachstuhl und Thürme ausbrannten. Die Acten und Papiere wurden gerettet. Die Feuerwehren der benachbarten Städte waren zur Hilfe herbeigeeilt.

Paris, 30. Juni. Den algerischen Arabern wurde die Wallfahrt nach Mekka untersagt. — Der „Voltaire“ meldet, daß zwischen den Mächten Bourparlers wegen Errichtung einer permanenten internationalen Sanitäts-Commission eingeleitet wurden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh und 21 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wett.	Wag.		Wett.	Wag.
	R. fr.	R. fr.		R. fr.	R. fr.
Weizen pr. Fektolit.	7 76	9 16	Butter pr. Kilo	— 85	—
Rorn	5 20	5 57	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste (neu)	4 23	4 67	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 25	3 32	Rindfleisch pr. Kilo	— 60	—
Halbfrucht	—	6 47	Kalbsteisch	— 52	—
Heiden	5 51	5 73	Schweinefleisch	— 60	—
Hirse	5 40	5 20	Schöpfenfleisch	— 32	—
Ruturuz	5 60	5 82	Hühner pr. Stück	— 45	—
Erbäpfel 100 Kilo	—	—	Tauben	— 17	—
Binsen pr. Fektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	2 16	—
Erbsen	8	—	Stroh	1 78	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6 40	—
Rindschmalz Kilo	— 96	—	— weiches	4 20	—
Schweineschmalz	— 88	—	Wein, roth., 100 Lit.	— 24	—
Speck, frisch	— 72	—	— weißer	— 20	—
— geräuchert	— 78	—			

Verstorbene.

Den 30. Juni. Maria Perat, Conducteurstochter, 19 J., Petersstraße Nr. 24, Lungentuberculose. — Maria Widmar, Haus- und Grundbesitzerin, 43 J., Schwarzdorf Nr. 21, Gehirnlähmung. — Johann Mifel, Hausmeister, 55 J., Karlsstädterstraße Nr. 7, Gehirnlähmung.

Im Spitale.

Den 27. Juni. Maria Kocjanic, Inwohnerin, 19 J., Zehrfieber.

Den 29. Juni. Maria Grosic, Inwohnerin, 55 J., Lungenemphysem.

Lottoziehungen vom 30. Juni:

Wien: 20 59 57 84 4.
Graz: 58 72 24 2 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
30.	7 U. Mg.	740,24	+15,4	N.D. schwach	heiter	
	2 „ Ab.	738,88	+24,6	N.D. schwach	heiter	0,00
	9 „ Ab.	739,70	+17,8	windstill	heiter	
1. Juli	7 U. Mg.	740,05	+15,8	D. schwach	heiter	
	2 „ Ab.	738,68	+24,5	N.D. schwach	theilw. heiter	0,00
	9 „ Ab.	739,28	+17,4	D. schwach	heiter	

Den 30. Juni herrlicher Tag, sternenteller Nacht. Den 1. Juli vormittags heiter, nachmittags gegen 4 Uhr schwarzes Gewölke aus N.W. gegen D. ziehend, geringer Regen, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 19,3° und + 19,2°, beziehungsweise um 0,3° und 0,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(Nach dem officiellen Courshlatte.)

5proc. Pfandbriefe
der
Pester ungar. Commercial-Bank,
die im Wege halbjähriger Verlosung innerhalb 40 Jahren im
vollen Nominalwerte rückgezahlt und mit 5% halbjährig am
1. Februar und 1. August gegen Einlösung der fälligen Coupons
verzinst werden, **verkauft zum Tagescourse**
J. C. MAYER, Laibach,
Wechselstube. (2852) 1